

# Bürgerinitiative wundert sich über Aussagen des Landratsamtes

Auch nach der Sanierung der Kanalisation in der Kaserne Katterbach gelangt PFC-belastetes Wasser in den Milmersbach – „Etz langt's“: Umweltskandal ein Problem der gesamten Region



Im Süden der Katterbacher Kaserne macht sich der Milmersbach auf die Reise zur Fränkischen Rezat. Im Hintergrund sind die ersten Gebäude am Rande des Flugfeldes zu sehen.  
Foto: Jim Albright

ANSBACH – Die Bürgerinitiative „Etz langt's“ zeigt sich äußerst verwundert über Aussagen des Landratsamtes bezüglich der per- und polyfluorierten Chemikalien (PFC) aus der US-Kaserne Katterbach, die in hoher Konzentration im Milmersbach festgestellt wurden.

Wiederholt habe die Behörde deutlich gemacht, dass das Problem der Verseuchung des Fließgewässers mit der Sanierung des Regenwasserkanals auf dem Kasernengelände behoben werden könne, heißt es in einer Pressemitteilung der Initiative. In einer Verwaltungsvorlage für den Kreisausschuss des Kreistages im Dezember 2019 heißt es wörtlich: „Sofern alle Schäden an der Niederschlagswasser-Kanalisation behoben werden, sollten dem Milmersbach keine Schadstoffe mehr zuströmen.“

Dazu Wolfgang Schmidt von der Bürgerinitiative: „Das Wasserwirtschaftsamt hat der Position des Landkreises deutlich widersprochen. Es steht zu befürchten, dass auch der Süden des Kasernengeländes dauerhaft mit PFC kontaminiert wird. Damit ist der Umweltskandal nicht nur ein Problem der Stadt Ansbach, sondern der gesamten Region.“

Das Wasserwirtschaftsamt hatte nach einer Anfrage der FLZ deutlich gemacht, dass selbst nach einer völligen Abdichtung des Oberflächenwasser-Kanals weiterhin PFC-belastetes Wasser im Bach lande. Zum Beispiel bahne sich das belastete Grundwasser entlang der Sandbettung der Kanalrohre seinen Weg ins Gewässer. Außerdem speise sich die Quelle des Milmersbachs aus dem PFC-belasteten Grundwasser.

Deshalb die Forderung von „Etz langt's“: „Die Behörden müssen der vorerst gescheiterten Eindämmung der Kontamination jetzt auf den Grund gehen.“

Die in der FLZ zitierten Forderungen des Wasserwirtschaftsamtes deckten sich weitgehend mit denjenigen der Bürgerinitiative, so deren Sprecher Boris-André Meyer. „Die verseuchte Erde unter dem Lösplatz am Flugfeld muss schnellstmöglich herausgeholt und sicher gelagert werden.“ Geschehe die Entnahme von – laut Sanierungsgutachten – 28500 Kubikmetern Erdreich nicht, sickere immer mehr krebserregendes Gift ins Umland. Notfalls müsse für die Sanierung auch der Flugbetrieb der Amerikaner weichen. WINFRIED VENNEMANN